

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Zur Erinnerung an die hundertjährige Jubelfeier der Firma
Gerhard Stalling in Oldenburg**

Gerhard Stalling

Oldenburg, 1889

[Zur Erinnerung an die hundertjährige Jubelfeier der Firma Gerhard
Stalling in Oldenburg]

urn:nbn:de:gbv:45:1-6091

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.“

Von dem Tage, an welchem zum ersten Male die „schwarze Kunst“ Gutenbergs ihre Werkstätte eröffnete, datiren wir eine für das geistige Leben der Nation nicht minder wichtige Wendung, als diejenige ist, welche die ungeheuere Entwicklung des modernen Transportwesens für die wirthschaftlichen Zustände der Völker hervorgerufen hat. Was aber für die ganze Nation auf den großen Messplätzen und den Brennpunkten des Verkehrs sich vollzog, wiederholte sich in kleinerem Umfange, als die Zünger der Kunst sich weit über das Reich verbreiteten und bis zu den entlegeneren Plätzen vordrangen, um ihre geheimnißvollen Pressen aufzurichten. Jetzt flogen auch hier die schwarz bedruckten Blätter in das Land hinein und verkündeten in Hütte und Palast, was auf dem Welttheater sich an erschütternden Begebenheiten ereignet, was der Gelehrte in einsamer Zelle erfunden oder der Staatsmann auf den Markt des öffentlichen Lebens zu bringen hatte.

Verhältnißmäßig lange hat es gedauert, bis auch unser engeres Vaterland in diesen Kreis einer durch die Buchdrucker-
presse unterhaltenen Kulturbewegung hineingezogen wurde. Die ersten Anfänge der Buchdruckerei gehen zur Zeit der Oldenburger Grafen auf eine kümmerliche staatliche Anstalt zurück, welche für den Gebrauch der Behörden arbeitete und ab und

zu auch wohl einen officiellen Verlagsartikel zu Stande brachte. Die dänische Zeit hat zur Förderung des geistigen Lebens wenig geleistet und erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts beginnen sich in der entfernten Provinz die Strömungen bemerkbar zu machen, welche von den in der Mitte Deutschlands belegenen Centren eines hoch gesteigerten literarischen Interesses bis an die Grenzen des Reiches sich fortpflanzten. In diese Zeit fällt die erste Gründung einer Buchdruckerei als eines selbstständigen industriellen Unternehmens.

Der Zeitpunkt ist nicht unwichtig für unser Ländchen, weil die nunmehr beginnende Aera dieser bedeutungsvollen und jetzt so ausgebreiteten Industrie wesentlich dazu beitragen mußte, die Verbindung der geistig angeregten Kreise der oldenburger Gesellschaft mit dem übrigen Deutschland zu fördern und eigenen literarischen Bestrebungen zur Stütze zu dienen.

Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt der Tag, an welchem für das Oldenburger Land die erste Buchdruckerei begründet, d. h. als industrielles Unternehmen von gesicherter Dauer ins Leben gerufen wurde, den Character einer landesgeschichtlichen Denkwürdigkeit, und die hundertste Wiederkehr dieses Tages in der Jahresfolge darf wohl Anspruch darauf erheben, in ihrer festlichen Bedeutung auch in weiteren Kreisen, als in denen der Nächstbetheiligten empfunden zu werden, zumal wenn es sich, wie in diesem Falle, um eine Firma handelt, deren Name innig verknüpft ist mit dem Aufschwunge des literarischen Lebens in unserem Lande.

Es dürften deshalb auch die nachfolgenden Mittheilungen über die ersten Buchdruckereien Oldenburgs und über die Entwicklung der am 23. October d. J. das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens feiernden Firma Gerhard Stalling auf einiges Interesse hoffen; dieselben beruhen auf den Aufzeichnungen Chr. Friedr. Strackerjan's in seiner „Ge-

schichte der Buchdruckerei des Herzogthums Oldenburg" und sind aus dem Archive der Firma Gerhard Stalling ergänzt worden.

Graf Johann XVI. von Oldenburg war es, welcher, wenige Jahre vor der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert auf eigene Kosten eine Officin errichtete und zu deren Verwaltung einen Buchdrucker bestellte.

„De Klene Catechismus vor de gemenen Parheren vnde Fußveder. D. Mart. Luth. Sampt dem klenen Corpore doctrinae Matthaei Judicis Gedrucket tho Oldenborch 1599.“

war das erste Erzeugniß dieser Officin und somit das erste im Lande gedruckte Buch. Unmittelbar darauf, noch im nämlichen Jahre folgte die Hamelmann'sche Chronik von Oldenburg. Dann aber ward lange Jahre nichts wieder von der gräflichen Anstalt gehört. Wenigstens befanden sich, als Graf Anton Günther im Jahre 1633 das Bedürfniß einer neuen Druckerei für Oldenburg fühlte, die Geräthschaften der früheren unbenutzt auf der Rentekammer und in so schlechtem Zustande, daß eine neue Druckerei eingerichtet werden mußte, zu dessen fachmännischem Leiter Heinrich Conrad Zimmer bestellt wurde.

Von diesem ging die Officin auf seinen Sohn Hans Erich Zimmer über, im Jahre 1689 wurde Nicolaus Gödjen (vermuthlich ein Schwiegersohn H. C. Zimmers) Mitinhaber; welchem 1697 von König Christian V. von Dänemark mehrere bedeutsame Privilegien verliehen wurden, die 1698 auf Gödjen's Wittwe und später auf deren zweiten Ehemann Jacob Nicolaus Adler übergingen. Von Adler's Tode im Jahre 1726 an leitete sein Stieffsohn Joh. Conrad Gödjen die Druckerei bis 1742, dann übernahmen dessen

Wittve und ältester Sohn Johann Arnold Gödjen die Officin unter der Firma Johann Conrad Gödjen Erben. Johann Arnold Gödjens Wittve setzte das Geschäft 1758 unter ihrem Namen fort; 1772 wurde dasselbe von ihrem zweiten Gatten Johann Heinrich Thiele übernommen. Bei dessen Tode, im Jahre 1788, war seine Wittve in Anbetracht ihres hohen Alters nicht im Stande, das Geschäft fortzusetzen, weshalb sich die Kammer veranlaßt sah, die Druckerei wieder zu übernehmen.

Nahezu zwei Jahrhunderte lang war es nicht möglich gewesen, die erste und einzige Druckerei des Landes dauernd zu einem industriellen Unternehmen größeren Stils herauszugestalten. Der Mann, welchem dieses vorbehalten blieb, war Gerhard Stalling. Mittelfst Höchsten Rescripts vom 24. Juli 1789 ward bestimmt, mit dem Schulverwalter Gerhard Stalling wegen Uebnahme der Buchdruckerei eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß ihm der von der Thielen angekaufte und vorhin auf herrschaftliche Kosten angeschaffte Apparat taxato zum nießbräuchlichen Eigenthum überlassen werde; falls er aber mit dem Tode abgehen sollte, so sollte die Kammer die Officin taxato wieder übernehmen, oder das darin steckende herrschaftliche Capital — zinsfreie Anleihe — der Cammer ausgezahlt werden.

Gerhard Stalling,*) der Begründer der Firma Gerhard Stalling in Oldenburg, wurde am 28. April des Jahres 1757 in Bergedorf, Amt Delmenhorst im Herzogthum Oldenburg, geboren. Sohn unbemittelter Eltern, bildete er sich durch

*) Während die Firma Gerhard Stalling als solche das Fest ihres 100jährigen Bestehens begeht, darf diese im Jahre 1633 von Anton Günther in's Leben gerufene Druckerei nunmehr auf ein Alter von 256 Jahren zurückblicken.

Selbstunterricht und eigene Strebbarkeit zum Schullehrer aus, wurde im Jahre 1773 als solcher in seinem Geburtsorte installirt und im Jahre 1781 als Stadtschullehrer nach Oldenburg berufen. Als solcher schrieb er und ließ später (1803) in seiner eigenen Druckerei drucken:

„Die Bremer Münze, kurz und leicht, und wo es anwendbar ist, nach der Ketten-Regel ausgerechnet von einem Freunde der Rechenkunst.“

wovon sich noch ein Exemplar in dem Besitz der Verlags-Handlung befindet.

Gerhard Stalling trat die Druckerei am 23. October 1789 an, und mittelst Diplom vom 24. October 1789 ward er von der Buchdrucker-Gesellschaft in Leipzig als Mitglied aufgenommen und dadurch als wirkliches und wahres Mitglied der Buchdruckerkunst anerkannt:

„Nachdem Herr Gerhard Stalling in Oldenburg, hiesiger Buchdrucker-Gesellschaft angezeigt, wie er die dasige, in Oldenburg befindliche Buchdruckerey käuflich an sich gebracht, und hiesige Gesellschaft zugleich ersuchet, Ihnen die Rechte eines wirklichen und wahren Mitgliedes der Buchdrucker-Kunst zuzugestehen. Als hat man nach reiflicher Ueberlegung kein Bedenken getragen, seiner Bitte zu willfahren, da er sich der Lehr-Jahre und Postulats halber mit hiesiger Gesellschaft verglichen hat. Es nimmt also Eine hiesige Buchdrucker-Gesellschaft Herrn Gerhard Stalling als einen ordentlich postulirten Gesellen in Ihrer Gesellschaft auf, und ertheilt ihm dadurch zugleich das völlige Recht, diese seine erkaufte Buchdruckerey auch eigenthümlich und rechtmäßig zu führen, und alle dabey vorkommende Fälle, als Lehrlinge anzunehmen, auszulernen, zu — postuliren, und alles übrige nach denen zeither üblichen Kunstgebräuchen auszuüben und zu vollziehen. Zu dessen Versicherung Ihm gegenwärtiges Diploma hierüber im Namen der ganzen hiesigen Buchdrucker-Gesellschaft mit dem gewöhnlichen Gesellschafts-Siegel besiegelt und von



der Gesellschaft itzigem Oberältesten und sämtlichen Beyßigern
unterschrieben, ausgefertigt worden. Leipzig, den 24. October.

Anno 1789.

Gotthelf Albrecht Friedrich Löper
der Zeit Oberältester.

Christoph Karl Klaubarth
der Zeit Herren Assessor

2c. 2c.

Der Anfang wurde mit 2 hölzernen Pressen gemacht.
Die erste Arbeit war „Die Bestellungen der Land-
schul Lehrer“. Das „Oldenburger Wochenblatt“ ward
am 2. November 1789 zuerst in einer Auflage von 550 Exem-
plaren gedruckt.

Als eins der ersten Werke wurde, außer dem bereits
oben erwähnten, von Gerhard Stalling („einem Freunde der
Rechenkunst“) selbst verfaßten Rechenbuche, ferner gedruckt und
verlegt (1802):

„Unterricht in der christlichen Lehre mit Hinweisung
auf Luthers kleinen Katechismus. Zum Gebrauch für
Kirchen und Schulen.“ [Von Nutzenbecher.]

welches Buch bis in die 50er Jahre des Jahrhunderts in den
Schulen des Herzogthums in Gebrauch geblieben ist.

Das Privilegium zum Druck und Verlag eines neu zur
Einführung gelangenden Oldenburger Gesangbuches
erhielt die Firma unterm 7. September 1791. „Da die
Presse“ — so schreibt Strackerjan in seiner „Geschichte der
Buchdruckerei im Herzogthum Oldenburg“ — „gleich mit dem
Druck eines neuen Gesangbuches beschäftigt wurde, dem bald
eine zweite Auflage folgte, da bald auch ein neues Lehrbuch
für die Schulen nöthig wurde und überhaupt die Hülfe der
Druckerpresse immer mehr in Anspruch genommen wurde, hatte
Stalling das Glück, die Buchdruckerei immer mehr emporzu-

bringen, wozu freilich seine Klugheit und Thätigkeit nicht wenig beitrug.“

Da von der 1. Auflage des Gesangbuches ein widerrechtlicher Nachdruck in Minden veranstaltet war und im Herzogthum feilgeboten ward, so wurde bei der 2. Auflage, 1792, das landesherrliche Privilegium vorgedruckt:

„Von Gottes Gnaden Wir Peter Friedrich Ludwig, Bischof zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, wie auch Herzog und regierender Landes-Administrator &c. &c.

Thun kund hiemit, daß Wir Unserm privilegirten Buchdrucker in Unserer Stadt Oldenburg, Gerhard Stalling, den gänzlichen Verlag und Druck des in Unserm Herzogthum Oldenburg jetzt einzuführenden neuen Gesangbuchs und der dazu gehörigen Sammlung von Gebeten und Andachtsübungen, nebst den Evangelischen und Epistolischen Texten und einem kurzen Abriß des Lebens und der Lehre Jesu, zugestanden und bewilligt haben, derselbe auch bereits die erste Auflage davon, sowohl in grober als kleiner Schrift, zum Stande gebracht hat.

Weil er aber befürchtet, daß dieses neue Gesangbuch nebst den gedachten Anhängen, wie vorhin mit dem ältern Oldenburgischen Gesangbuch geschehen, nachgedruckt und ein solcher Nachdruck im hiesigen Herzogthum verkauft werden dürfte, und derselbe daher um eine verbotende Verfügung gegen allen Kauf und Verkauf, sowie überhaupt gegen den Gebrauch eines solchen etwaigen Nachdrucks, unterthänigst angesuchet hat: So haben Wir die erbetene desfällige Verfügung hiemittelt erlassen wollen; erneuern demnach nicht nur hiedurch die bereits in den Jahren 1700, 1707 und 1750 ergangenen Confiscations-Befehle, sondern verordnen auch hiemittelt ausdrücklich, daß sich niemand unterstehen solle, von dem neuen Oldenburgischen Gesangbuche und dessen gedachten Anhängen andere Exemplare, als welche hier in Oldenburg gedruckt und verlegt worden, in diesem Herzogthum weder zu verkaufen noch zu gebrauchen; und

sollen im Uebertretungsfall alle und jede hieselbst anzutreffende nachgedruckte Exemplare sofort confiscirt, überdem aber die Verkäufer derselben auch noch mit einer Geld=Buße von 50 Reichsthalern, sowie die Käufer mit einer willkührlichen Strafe, dem Befinden nach, desfalls belegt werden. Damit sich auch niemand solcherhalb mit einer Unwissenheit entschuldigen könne; so haben Wir diese gegenwärtige Verfügung nicht nur gewöhnlichermaßen durch das hiesige Wochenblatt und von allen Kanzeln dieses Herzogthums bekannt machen lassen, sondern auch Unserm Buchdrucker Stalling verstattet, dieselbe bey allen künftigen Auflagen des neuen Gesangbuches demselben vorzudrucken. Wornach sich also ein jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben in Unserer Stadt Oldenburg unter Unserm zur hiesigen Regierung und dem Consistorio verordneten Insignel, den 7. September 1791.

C. N. Wolters. (L. S.) N. G. v. Berger.

Es ist dieses Privilegium bis zur Einführung eines neuen Gesangbuches, 1868, in Kraft geblieben. Die sonstigen Arbeiten der Druckerei bestanden zu damaliger Zeit zum größten Theil im Druck der für die Behörden des Herzogthums benötigten Formulare.

Die Buchdruckerei befand sich anfänglich in einem von Stalling angekauften Hause der Haarenstraße, Ecke der Mottenstraße. Im Jahre 1795 kaufte Stalling ein Haus am Markt, woselbst unter dem Namen „Zum Grafen von Oldenburg“ Gastwirthschaft betrieben wurde. Er ließ dieses abbrechen, neu aufrichten und verlegte dorthin die Buchdruckerei, bis er es im Jahre 1807 wieder verkaufte und am äußeren Damm ein neues Haus erbaute, wohin die Buchdruckerei dann übersiedelte. Das Haus am Marktplatz existirt heute noch als Gasthof unter dem Namen „Zum Erbgroßherzog von Oldenburg“ und zählt als solcher zu den besten des Landes.

Möge man nun auch annehmen, daß die neue Firma durch bessere Conjunctionen, als sich bisher dem Buchdruck in Olden-

burg dargeboten, begünstigt ward, sicherlich kommt bei dem Aufschwunge, welcher sich von jetzt an fühlbar machte, Gerhard Stallings geschäftliche Tüchtigkeit, Fleiß, Energie und klarer Blick für die Anforderungen der Zeit in hervorragender Weise in Betracht. Das Emporblühen des Geschäftes setzte Stalling in den Stand, wesentliche Erweiterungen desselben vorzunehmen, und neben seiner rastlosen Thätigkeit in Oldenburg erbaute der strebsame Mann in der Nähe von Aurich (Ostfriesland) behufs Papier-Fabrikation eine Papier-Windmühle. Die Anlage derselben war ursprünglich für Oldenburg geplant; auch waren die dafür nöthigen Ländereien — in der Gegend, woselbst sich jetzt das Klävenmannsstift befindet — bereits angekauft. Stalling machte die Errichtung der Fabrik von einem Privilegium des Verbots der Ausfuhr von Hadern (Lumpen), wie solche für die Papierfabrikation benöthigt werden, aus dem Herzogthum Oldenburg abhängig, konnte sich jedoch mit der Herzoglichen Cammer nicht einigen und wandte sich dieserhalb an die damalige Königlich Preussische Regierung von Ostfriesland nach Aurich. Von derselben ward ihm ein erbliches Privilegium des allein befugten Ankaufs von Hadern und des Verbotes der Ausfuhr zugetheilt. Stalling kaufte im Dorfe ~~Harttern~~ bei Aurich ein größeres Grundstück, gab demselben den Namen Stallingslust — welchen es bis auf den heutigen Tag beibehalten hat — und erbaute hier die Mühle, welche übrigens in Oldenburg gezimmert wurde, ein Wohnhaus und mehrere kleinere Arbeiter-Wohnungen.

Eine schlimme Zeit brach dann für das junge Geschäft durch die französische Occupation des Herzogthums Oldenburg heran. Durch Brevet „Au Nom de l'Empereur“ und unterzeichnet von dem französischen Minister des Innern, „Fait à l'Hôtel de la Direction Général de l'Imprimerie et de la Librairie, le 1. Janvier 1812“ wurde dem Gerhard Stalling

— um



die Ausübung des Buchhandels und der Buchdruckerei zwar gestattet, aber es gab so wenig Arbeit, daß kaum ein Setzer regelmäßig Beschäftigung finden konnte, während die Anforderungen zu Zeiten wiederum so hoch gespannt waren, daß selbst der des Setzens ziemlich unkundige Herr Prinzipal sowie sein unmündiger Sohn in der Noth gezwungen waren, sich an den Setzkasten und die Druckpresse zu stellen.

Mit der Besitzergreifung Napoleons I. vom ganzen Norden Deutschlands war ferner durch einen Federstrich das der Stalling'schen Papierfabrik zu Aurich von Preußen garantierte Privilegium gegen die Ausfuhr von Hadern aufgehoben. Stalling machte die größte Anstrengung, dafür eine Entschädigung in Geld zu erlangen, reiste selbst nach Paris und hatte das Glück, eine aus Dresden, den 28. Mai 1812 von Napoleon I. gezeichnete Ordre zu erhalten, nach welcher ihm als Entschädigung ein Betrag von 94 000 Franks angewiesen wurde, der aber der bald darauf eintretenden rückgängigen französischen Bewegung halber niemals oder nur zu einem ganz kleinen Theile ausbezahlt worden ist.

Der Wortlaut der Ordre ist:

Extrait des minutes de la secrétairerie d'Etat.

A Dresde le 28. Mai 1812.

Napoléon, Empereur des Français, Roi d'Italie,
Protecteur de la Confédération du Rhin, Médiateur
de la Confédération Suisse etc. etc. etc.

Sur le Rapport de Nôtre Ministre des finances,
Nôtre Conseil d'Etat entendu,

Nous avons décrété et décrétons ce qui fait:

Art. 1.

La somme de quatre-vingt quatorze mille cinq cents francs accordée au Sr. Stalling, propriétaire d'une manufacture de papier à Aurich, par Décret du Roi de Hollande en date du 24. Septembre 1809 et payable pendant dix années, à partir du 1. Janvier 1809, sur les fonds du Ministère de l'Interieur, sera considérée comme dette arriérée de ce Ministère, et acquittée en un seul payement.

Art. 2.

Sur la somme totale de quatre-vingt quatorze mille cinq cents francs, accordée au Sr. Stalling pour les dix ans, il sera fait déduction

1. De la somme de dix huit mille neuf cents francs, qu'il a reçue pour les années 1809 et 1810;
2. De celle de treize mille deux cent trente francs pour l'intérêt des payemens anticipés, à raison de cinq pour cent, et le restant montant à soixante deux mille trois cent soixante-dix francs lui sera payé en bons du Syndicat sur la somme de seize millions accordée par Nôtre Décret du 28. Octobre 1811.

Art. 3.

Nôtre Ministre des finances est chargé de l'exécution du présent Décret.

Signé: Napoleon.

par l'Empereur

Le Ministre Secrétaire d'Etat

Signé: le Cte Daru.

Pour Copie conforme

Le Ministre des finances

Signé: le Duc de Gaëte.



Pour Copie conforme
Le Ministre des manufactures et du commerce
Signé: Le Cte de Sussy.

Pour Copie conforme
Le Préfet du Département des bouches du Weser,
Chambellan de l'Empereur, Officier de la Légion d'honneur,
Grand Croix de l'ordre impérial de la Reunion,
Comte de l'Empire
d'Arberg.

Im Jahre 1818 kaufte Stalling das noch jetzt im Besitz der Familie befindliche Haus, Ritterstraße Nr. 4, und unterwarf dasselbe einem gründlichen Umbau, mit der Absicht, das noch am äußeren Damm befindliche Geschäft hierher zu verlegen. In der aufregenden Zeit, als Stalling noch mit dem Umbau des neuangekauften Hauses beschäftigt war, brannte die Papierfabrik zu Aurich total ab. Todesfälle in der Familie während desselben Jahres suchten den kräftigen Mann gleichzeitig schwer heim, sein rüstiger und energischer Geist überwand aber alles Ungemach. Nachdem er das Versicherungsgeschäft in Amsterdam abgewickelt hatte, wurde sofort mit dem Neubau der Auricher Papier-Fabrik begonnen, ohne dabei den Umbau des Hauses in Oldenburg aufzugeben. Mitten in dieser Thätigkeit, — die Papierfabrik zu Aurich war eben wieder fertig gestellt — setzte der Tod, am 21. September 1818, dem vielgeschäftigen Leben des 61jährigen ein Ende, indem derselbe bei dem Neubau in der Ritterstraße von einem herabfallenden Steine getroffen und auf der Stelle getödtet wurde.

Die Buchdruckerei konnte Gerhard Stalling seinen Erben als Eigenthum überlassen, wie solches bei der Uebergabe derselben seitens der Herzoglichen Kammer (1789) in seinen Willen gestellt war. Die Concessionirung wurde in der Sitzung vom 30. Januar 1819 von Sr. Herzoglichen Durchlaucht genehmigt.

Beide Geschäfte blieben nun im Besitz der Wittve, Margarethe Catharine geb. Strohm, und wurden unter der Firma des verstorbenen Mannes weiter geführt. Der älteste Sohn, Hermann Christian, war in Aurich und stand der dortigen Papierfabrik vor, während die Buchdruckerei und der Vertrieb des in Stallingslust fabrizirten Papiers innerhalb des Herzogthums Oldenburg unter Leitung des damals erst 20 Jahre alten jüngeren Sohnes Joh. Heinrich blieb.

Die Wittve war eine energische Frau und wußte tüchtig Regiment zu führen, so daß das Geschäft in Oldenburg und Aurich unter Führung der strebsamen Söhne seinen guten Gang ging. Der ältere Sohn, Hermann Christian, starb im Winter 1829 unter Hinterlassung von einer Wittve und 4 Kindern, über welche der jüngere Onkel die Vormundschaft übernahm und damit sowohl dem Geschäfte in Oldenburg wie der Fabrik in Aurich vorzustehen hatte. Bei den äußerst mangelhaften Verkehrswegen, bei den vielfachen Sorgen um die Aufrechterhaltung der beiden Geschäfte war das eine Aufgabe, welche ihren ganzen Mann erforderte, jedoch mit Glück und Geschick gelöst wurde.

Am 5. April 1834 starb die Mutter der beiden Brüder. Die Papierfabrik in Aurich blieb im Besitz der Wittve und der Söhne von Hermann Stalling, während Joh. Heinrich Stalling, der sich inzwischen mit einer Tochter des Rathsherrn Wiencen, Marianne Friederike Catharine, verheirathet hatte, das Geschäft in Oldenburg unter der bisher hochgehaltenen Firma Gerhard Stalling für seine Rechnung übernahm.

Joh. Heinrich Stalling, geb. den 12. Februar 1798, gestorben den 21. Juli 1882, war bei Uebernahme des Geschäftes 36 Jahre alt. Anfangs für die Uebernahme der Auricher Papierfabrik bestimmt, hatte er eine practische Ausbildung in der Papierfabrikation in einer Papierfabrik im



Hannoverschen durchgemacht. Dem neuen Besitzer wurden seitens der Großherzoglichen Behörden die alten Rechte seiner Vorgänger wiederum zugestanden. Um neue geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen, unternahm er hernach zu Fuß den Ranzen auf dem Rücken, eine größere Reise durch Holland, Westfalen und Mitteldeutschland.

Das Geschäft nahm bald eine weitere Ausdehnung an, und zu den vorhandenen 2 hölzernen Handpressen konnte in nicht langer Zeit eine dritte aufgestellt werden. Zu Anfang der 40er Jahre fand sich auch schon für eine vierte, eiserne Handpresse Beschäftigung, welche mit Jubel in der Druckerei begrüßt wurde.

Vorher schon, im Jahre 1822, hatte Joh. Heinr. Stalling mit der Buchdruckerei eine Steindruckerei und lithographische Anstalt — eine der zuerst gegründeten in Deutschland — verbunden, welche in den 30er Jahren bereits mit 2 Pressen arbeitete.

Im Jahre 1834 erwarb Joh. Heinr. Stalling käuflich ein Nachbarhaus und errichtete in demselben im Jahre 1839 eine Spielkartenfabrik, welche so vorzügliches Fabrikat lieferte, daß dasselbe auf einer bald darauf stattfindenden Ausstellung prämiirt wurde; sowohl im Herzogthum Oldenburg, wie in Bremen und Hamburg fand sich dafür viele Kundschaft.

„Nicht allein aber die erste und einzige Druckerei Oldenburgs“ — so schreibt Strackerjan in seiner bereits oben citirten Schrift — „blühte so durch die Industrie Stallings zu einem neuen Leben auf, sondern mit dem Anfang des 19. Jahrhunderts trat überhaupt ein lebhafter literarischer Verkehr in Oldenburg ein, der bald von der Hauptstadt aus sich über das ganze Land ausdehnte.“

So wurden in der Buchdruckerei nach und nach einige neue, kleine Verlagsunternehmen, vorzugsweise lokaler Natur, hergestellt, und es gingen aus ihr die im Herzogthum viel gebrauchten Schulbücher „Ranke's Rechenbuch“ und das „Lesebuch für Mittelklassen“ hervor, welche beide in zahlreichen Auflagen erschienen sind.

Als bald machte sich auch das Bedürfniß geltend, sich dem großen deutschen Buchhandel anzuschließen und im Anfange der 40er Jahre wurde in Leipzig, dem Hauptsitz des Buchhandels, als Commissionair und Vertreter die altbekannte Firma J. G. Mittler angenommen. Seit dem Jahre 1851 ruht die Vertretung in den bewährten Händen der Firma Bernh. Hermann in Leipzig, welcher letztere selbst am 1. Januar d. J. die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens begehen durfte.

Bis zum Jahre 1847 befanden sich die Räume der Buchdruckerei zc. in einem mit dem Stalling'schen Wohnhause in Verbindung stehenden Hintergebäude, welche für die verschiedenen Zweige des Geschäftes schon lange zu klein waren, so daß sich eine Erweiterung der Räume nothwendig erwies. Mitte der 40er Jahre wurde deshalb mit dem Bau eines neuen Fabrikgebäudes begonnen, worin die Buchdruckerei und Steindruckerei, sowie die Spielkarten-Fabrik untergebracht werden sollten. Der mit dem Stallingschen Grundstück verbundene Garten mußte den Platz dazu hergeben.

Zunehmende Druckaufträge, besonders für die Großherzoglichen Behörden, machten im Jahre 1847 die Aufstellung der ersten Schnellpresse nothwendig. Sie wurde aus der bestrenommirten Fabrik von König & Bauer in Kloster-Oberzell bezogen, zu deren ältesten Kunden die Firma Gerhard Stalling gehört und welche ihr auch später sämtliche Schnellpressen lieferte.



Die kommenden Jahre 1848, 1849, 1850 brachten durch die neuen staatlichen Veränderungen, durch die Einberufung des I. Oldenburgischen Landtages und die vielfachen, aus denselben hervorgehenden Gesetze, mit deren Druckherstellung die Offizin betraut wurde, eine früher nie gekannte Thätigkeit in das Geschäft. Die erst neu geschaffenen Räume erwiesen sich sehr oft als nicht groß genug, und die eine Schnellpresse konnte im Verein mit den Handpressen die Arbeit bald nicht mehr bewältigen. Da die erstere sich aber überhaupt für die vorkommenden Druckfachen als zu groß erwies, so wurden an deren Stelle zwei kleine Schnellpressen aufgestellt, welche dann beide längere Zeit für das Bedürfniß ausreichten. Selbstverständlich ging mit der Neuaufstellung der Schnellpressen die Vermehrung des Schriften-Materials Hand in Hand.

Neben den Druckarbeiten für fremde Rechnung wurden auch eigene Verlagsunternehmen nicht ganz vernachlässigt. Es fiel in diese Jahre die erste Ausgabe der Stacke'schen Geschichts-Erzählungen, des Urkundenbuch des Bisthums Lübeck (Codex Diplomaticus Lubicensis), der Baskerville'schen Lehrbücher der englischen Sprache und vieler anderer Werke.

Im Jahre 1850 kehrte der älteste Sohn von Joh. Heinrich Stalling, der jetzige Inhaber der Firma, Heinrich Stalling, von seinen Lehr- und Wanderjahren in das väterliche Haus zurück, um seinem Vater geschäftlich zur Seite zu stehen. Derselbe hatte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Lemgo seine erste buchhändlerische Ausbildung in der altrenommirten Firma Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig genossen und dieselbe später in Danzig, Darmstadt und Leipzig vervollständigt.

Bald nach dessen Rückkunft wurde die Erweiterung des Geschäfts durch Errichtung einer Sortimentbuchhandlung beschlossen. Die Eröffnung derselben konnte am 31. März 1851

erfolgen; der Sohn erhielt die Procura für dieselbe und übernahm deren selbstständige Leitung.

Fast 10 Jahre lang arbeiteten Vater und Sohn gemeinsam, bis am 1. Januar 1860, bei der Verheirathung des Sohnes, der Vater sich aus dem Geschäft zurückzog. Es erfolgte damit zugleich eine Theilung desselben. Die Sortimentsbuchhandlung ging käuflich in den Besitz des jüngsten Sohnes, Karl Stalling, über, welcher dieselbe unter der Firma G. Stalling'sche Buchhandlung fortführte und am 1. Januar 1883 an Max Schmidt käuflich abtrat, während der älteste Sohn Heinrich Stalling das Grundstück mit der Buch- und Steindruckerei, Verlagsbuchhandlung, Spielkartenfabrik und Papier-en-gros-Geschäft für eigene Rechnung übernahm.

Auf der bestehenden Grundlage wurde dann weiter gearbeitet und das Geschäft in seinen verschiedenen Zweigen zu weiterer Ausdehnung gebracht.

Im Januar des Jahres 1879, mitten in der angestrengtesten Thätigkeit, brannte das Buchdruckerei-Gebäude total nieder. Sämmtliche Schriften gingen dabei verloren und die Pressen wurden erheblich beschädigt. Dankbar gedenkt die Firma der Beihülfe, welcher derselben in der Fertigstellung der nothwendigsten Druckarbeiten in uneigennütziger Weise seitens der Oldenburger Collegen zu Theil wurde. Ein größerer Theil der Druckarbeiten, vornehmlich für den eigenen Verlag, wurde in Leipzig und Berlin beschafft.

Der Aufbau des neuen Druckerei-Gebäudes, mit großen, hellen und luftigen Sälen für die Setzer und die Maschinen, war im Juni desselben Jahres beendet und wurde am 1. Juli bezogen. Gleichzeitig wurde eine neue, die vierte Schnellpresse aufgestellt.



Besonders war das Bestreben der Firma darauf gerichtet, den sich anfänglich auf localer Grundlage aufbauenden Verlag in weitere Kreise hinauszutragen. Dieser hat jetzt bereits die Ausdehnung angenommen, daß die Buchdruckerei vornehmlich für denselben beschäftigt ist. Anfänglich sich ausschließlich auf solche Werke beschränkend, welche den Bedürfnissen des Heimathlandes entsprachen, weist der jetzt neu herausgegebene, bis auf die Gegenwart fortgeführte Verlagskatalog der Firma bereits gegen 400 verschiedene Titel von Büchern, Schriften zc. auf und eine Anzahl von in Wissenschaft, Kunst und Leben bekannter Namen finden wir unter den Autoren. — Außer zahlreichen, für die Geschichte unseres Landes wichtigen Erscheinungen auf historischem, rechtswissenschaftlichem und anderen Gebieten möge besonders der pädagogische und Schulbücher-Verlag erwähnt werden, dessen Publikationen ihren Weg jetzt weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus gefunden haben. Die im Stalling'schen Verlage erschienenen Schriften des Professor Stacke, in erster Linie die musterhaften, in der Darstellung bisher unerreicht gebliebenen „Erzählungen aus der Geschichte“ dieses Autors, haben in ca. 75 Auflagen bereits eine Verbreitung von über 500000 Exemplaren im In- und Auslande erreicht. Desgleichen sind die in dem Verlage herausgegebenen mathematischen Lehrbücher und Rechenbücher jetzt fast in allen Theilen des deutschen Vaterlandes zu finden, und es ist interessant, wenn wir uns hierbei ins Gedächtniß zurückrufen, daß bereits einer der ersten Verlagsartikel des jungen Geschäftes ein von Gerhard Stalling selbst verfaßtes, allerdings nur für die Bedürfnisse der Heimath berechnetes Rechenbuch war („Die Bremer Münze“ 1803). In der Hauptstadt des deutschen Reiches sind jetzt die Rechenbücher Stalling'schen Verlages auf sämtlichen Gymnasien

und einer großen Anzahl anderer höherer Lehranstalten eingeführt, desgleichen liegen diese Bücher dem Rechenunterrichte an den Königlich Preussischen Cadetten-Anstalten zu Grunde. — Das Rechenbuch für Gymnasien, Ober-Realschulen, Seminarien etc. der Professoren Harms-Oldenburg und Kallius-Berlin, welches im Jahre 1870 aus dem im Herzogthum Oldenburg als vorzügliches Unterrichtsbuch längst anerkannten Harms'schen Rechenbuch für Volksschulen hervorgegangen ist, erlebte innerhalb 18 Jahren bereits 14 starke Auflagen. — Der Anfang der 70er Jahre in erster Auflage erschienene, von Bücking, Kröger, Wunderloh und Poppe herausgegebene „Jugendfreund“, (Lesebuch für Mittelklassen) hat das officiell eingeführte Lesebuch „Lebensbilder“, II. Theil, in rascher Folge aus den Schulen des Herzogthums verdrängt und ist bereits in 7 starken Auflagen erschienen. — An Stelle des alten Gesangbuches (in 1. Auflage gedruckt im Jahre 1789) wurde mit dem Jahre 1868 seitens des Großherzoglichen Oberkirchenrathes und der Synode ein neues Gesangbuch für die evangelischen Kirchen des Landes eingeführt, dessen Druck und Verlag wiederum der Firma übertragen wurde. Dasselbe erschien im Jahre 1888 bereits in der 16., 15 000 Exemplare starken Auflage. — Der Kalender-Verlag der Firma gelangt zur Zeit in 7 verschiedenen Ausgaben und in ca. 50 000 Exemplaren jährlich zur Ausgabe; doch hat es nie in der Absicht der Firma gelegen, dieses wichtige Volksbildungsmittel lediglich zu einer finanziellen Einnahmequelle zu gestalten. Der erste Jahrgang des „Oldenburgischen Hauskalender oder Hausfreund“, des ältesten und bei uns zu Lande verbreitetsten Kalenders, erschien im Jahre 1826; die erste Herausgabe des „Gesellschafter“, jetzt selbst eines 50jährigen Jubilars, erfolgte im Jahre 1839 unter der Redaction des Oberamtmann a. D. Stracker-



jan, Bibliothekar der Großherzoglichen Oeffentlichen Bibliothek.

Die „Oldenburger Zeitung“ ging im Jahre 1843 in den Verlag der Firma über, nachdem sie vorher für Rechnung der Großherzoglichen Oeffentlichen Bibliothek gedruckt worden war. Seitdem hat sich die Erscheinungsweise derselben von einer wöchentlich 2maligen Ausgabe 1848 in eine 3malige, 1852 in eine 4malige, und 1862 in eine 6malige Ausgabe geändert und bei jeder dieser Aenderungen hat die Größe des Formates nicht unerheblich zugenommen. Seit einer längeren Reihe von Jahren schon wird die Redaction der Zeitung nicht seitens der Firma besorgt, welche sich lediglich auf die technische Herstellung des Blattes beschränkt, sondern sie mußte bei der zunehmenden Ausdehnung der übrigen Geschäftszweige anderen Händen zur selbstständigen Wahrnehmung übertragen werden. In den 74 Jahren, in denen die „Oldenburger Zeitung“ berufen war, mitzuwirken an der Entwicklung des öffentlichen Lebens in Staat und Gemeinde hat sie ihre Stellung als erstes und angesehenstes Blatt des Großherzogthums aufrecht erhalten und ist in den gebildeten und wohlhabenden Kreisen des Landes die verbreitetste Zeitung.

Aus der Buchdruckerei sind neben der Herstellung des eigenen Verlages auch eine große Anzahl Zeitschriften und Werke, darunter auch fremdsprachliche und mathematische, für fremde Rechnung hervorgegangen, und neben den Arbeiten für die Großherzoglich Oldenburgischen sowie Kaiserlichen (Marine-) und anderen Behörden wurde der Lieferung aller einlaufenden privaten Aufträge, sowie der Ausführung kaufmännischer Formulare u. von jeher eine besondere Aufmerksamkeit und sorgsame Pflege gewidmet, wofür tüchtige, fachmännisch gebildete Kräfte, sowie ein sehr reichhaltiges Material an Schriften, Einfassungen und Bignetten zur Verfügung



stehen. Die Arbeiten der Offizin wurden, ebenso wie die Leistungen der Lithographischen Anstalt und Steindruckerei — in welcher letzterer auch die auf staatliche Veranlassung in 14 Blatt herausgegebenen großen Topographischen Karten des Herzogthums Oldenburg, gegründet auf die in den Jahren 1835—1850 ausgeführte allgemeine Landesvermessung (Maassstab 1 : 50000), gedruckt worden sind —, auf Ausstellungen mehrfach prämiirt, u. A. auf der letzten Oldenburger Kunst- und Gewerbe-Ausstellung mit der Goldenen Medaille. Beiläufig mag hier noch erwähnt werden, daß auch die Oldenburgischen Briefmarken ältester Emission, welche jetzt von den Briefmarken-Sammlern und -Händlern als sehr gesuchte Rarität mit höchsten Preisen bezahlt werden, aus der Stalling'schen Steindruckerei hervorgegangen sind.

Das Papier-en-gros-Geschäft, welches seit den Zeiten der Auricher Papierfabrik mit der Firma verbunden ist und dessen Kundenkreis sich nicht auf das Herzogthum Oldenburg beschränkt, sondern auch auf die angrenzenden Hannoverschen, Bremischen u. Landestheile erstreckt, machte bald größere Räumlichkeiten erforderlich. Zu dem Zwecke wurde im Jahre 1870 ein Nebenhaus in der Ritterstraße erworben, abgebrochen und als Packhaus wieder aufgeführt. Ein weiterer größerer Neubau, an die Hinterfront dieses Packhauses anstoßend, wurde im Jahre 1875 nothwendig. In dem letzteren Gebäude wurde auch die Steindruckerei, Lithographische Anstalt sowie Buchbinderei untergebracht.

Statt des 2pferdigen Gasmotors wurde im Jahre 1884 ein solcher von 4 Pferdekraft aufgestellt und im Jahre 1888 erfolgte die Inbetriebsetzung einer neuen, doppelten Schnellpresse größten Formates, eingerichtet zum gleichzeitigen Druck zweier Farben, durch welche die Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei um die Hälfte erhöht wurde. Das gesammte Grund-



stück der Firma umfaßt jetzt 5 größere Gebäude. Die Buchdruckerei arbeitet mit 5 Schnellpressen, mehreren Handpressen, Satinir-Maschine, Gasmotor und einer Anzahl von Hülfsmaschinen. Das in eigenen Räumen beschäftigte Geschäftspersonal beträgt — ungerechnet eine Anzahl außer dem Hause beschäftigter Arbeiter — circa 60 Personen, von denen mehrere schon auf eine ununterbrochene Thätigkeit von über ein Viertel Jahrhundert im Hause Gerhard Stalling zurückblicken können.

Procurist der Firma ist seit Weihnachten 1888 der älteste Sohn des jetzigen Inhabers, Paul Stalling. Nachdem derselbe seine erste buchhändlerische Vorbildung in der alten Firma W. Mauke Söhne (vormals Berthes, Besser & Mauke) in Hamburg genossen und dieselbe in der Schweiz vervollkommenet hatte, bezog er behufs weiterer wissenschaftlicher Ausbildung die Universitäten zu Tübingen und Leipzig und war dann längere Zeit in mehreren bedeutenden industriellen Etablissements des Druckgewerbes in Leipzig zum Zwecke seiner technischen Ausbildung thätig.

So an der Schwelle hundertjährigen Bestehens und Schaffens angelangt, darf die Firma in der gehobenen Empfindung festlicher Freude sich nicht nur auf die Genugthuung beschränken, mit den rüstigen Kräften dreier Generationen zu eigenem Besten gestrebt, gewirkt und errungen zu haben, sondern auch, eingedenk der am Beginne dieser Zeilen angedeuteten Beziehungen zwischen Buchdruckerei und kulturellem Fortschritt, einen bescheidenen Anspruch für sich erheben, nach ihren Kräften an der Hebung geistigen Lebens und an der gedeihlichen Fortentwicklung unserer öffentlichen Zustände mitgewirkt zu haben. Im Dienste der heimathlichen Interessen ward einst die von Fürstenhand begründete erste Buchdruckerpresse Oldenburgs in Thätigkeit gesetzt, und die Firma Gerhard Stalling, die vor einem Jahrhundert gewisser-

maßen die Erbin dieses typographischen Betriebes ward, kann sich wohl des Bewußtseins erfreuen, den auf die vaterländische Sache gerichteten Sinn mit ererbt und dem Geschäfte als ideale Tradition erhalten zu haben.

Und daß das Haus Gerhard Stalling sich die erworbene Stellung mit Gottes Hülfe erhalte und immerdar eine Stätte ehrenwerther, das Gemeinwohl fördernder Arbeit bleibe, sei das eifrige Streben der dankbaren Nachkommen seines ersten Begründers.





